La famiglia Zanetta patrizia di Caneggio, propagatasi in Romandia, e la sua origine Ossolana [Gastone Cambin]

Autor(en): **Lindau, Joh. Karl**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): **- (1976)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dadurch wird Zeit, Arbeitskraft und Geld weitgehend erspart."

Die vorliegende 1. Lieferung umfasst vorerst 70 Ahnenlisten mittleren Umfangs, auf rund 290 Seiten rund 6000 Namen, die folgendermassen verschlüsselt sind: die 1. Kolonne verzeichnet die Jahrhunderte, in denen die Ahnenreihe vorkommt, die zweite das Land (die Schweiz wird rund 130mal genannt), die dritte (allerdings nur für Deutschland) die Postleitzahl der meist drei hauptsächlichen Wohn- und Verbreitungsorte, die letzte schliesslich die Nummer der Ahnenliste, durch die der Einsender ermittelt werden kann. Der Nutzen dürfte vielfältiger Art sein, ergeben sich doch "Hinweise auf regionale Verbreitung und zeitliches Auftreten eines Familiennamens, auf ahnenverwandte Forscher und dadurch gegebene Möglichkeit des Austausches und gemeinsamen Weitersuchens", werden die "Klärung zweifelhafter Fälle, die Deutung und Interpretation schwieriger Quellen" möglich, ergeben sich schliesslich "Hinweise auf historische Persönlichkeiten, ihre soziale und biologische Deszendenz, ihre Verstrickungen in historische und soziologische Abläufe, die das Ahnengefüge in geographische, sozial-wirtschaftliche und kulturelle Gruppen der Vergangenheit eingebettet sein lassen und Ausblicke auf die Gegenwart ermöglichen". Das Unternehmen verdient, wie man sieht, die Unterstützung jedes ernsthaften und interessierten Familienforschers.

Joh. Karl Lindau

Gastone Cambin (Codice Genealogico Ticinese): La famiglia Zanetta patrizia di Caneggio, propagatasi in Romandia, e la sua origine Ossolana, 36 S. und 2 Tafeln, Edizione Istituto Araldico e Genealogico, Lugano 1974.

Die Familie Zanetta, deren Name auf den Vornamen Giovanni zurückgeführt wird, stammt ursprünglich aus dem unwirtlichen Valle Antrona südwestlich von Domodossola. Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse haben sie bald zur Auswanderung bewogen, so vor allem in das Valle di Muggio nördlich Chiasso, wo sie seit der Mitte des 17. Jahrhunderts urkundlich fassbar ist und 1784 das Bürgerrecht von Caneggio erwirbt. Ein Zweig ist dann um 1900 in den Kanton Neuenburg, ein zweiter wenige Jahrzehnte früher nach Courroux im Berner Jura und ein dritter um dieselbe Zeit nach Genf weitergewandert. Aus diesem letzten stammt S. Exz. der gegenwärtige (schweizerische) Kanzler des Malteserordens, der offenbar die vorliegende Publikation zu seinem 60. Geburtstag in Auftrag gegeben hat.

Der grossformatige, auf tadellosem Papier ebenso grosszügig und vornehm gedruckte Faszikel scheint zunächst einiges zu versprechen; der genealogisch interessierte Leser sieht sich aber bald in seinen Erwartungen getäuscht. Nur sechs Seiten des Textteils und die beiden

Stammtafeln handeln von der Familie Zanetta selbst; die übrigen Seiten geben eine kleine und durchaus nicht immer präzise Bibliographie, neun Faksimile-Wiedergaben aus verschiedenen Tauf-, Ehe- und Totenregistern (wozu eigentlich?), eine Liste der mit den Zanetta verschwägerten Familien des Valle di Muggio, die im wesentlichen aus der neuesten tessinischen Literatur kompiliert worden ist und nicht viel mehr gibt als kommentarlose Hinweise auf deren künstlerische Tätigkeit in Bologna, Rom, Prag und anderswo,und schliesslich einen äusserst knappen Abriss der Genfer Aszendenz des Jubilars und einen Hinweis auf dessen Verwandtschaft mit Kardinal Mermillod (dessen Wappen nicht vergessen wird). Seltsam genug hören sich die Erklärungen des Autors an: "Dieses reiche Material könnte (!) entwickelt werden, indem man es zu einzelnen Genealogien ausarbeiten würde.... Es soll (aber) kein genealogischer Nachweis der Aszendenz nach der in dieser Wissenschaft üblichen Methode geführt werden, da er nicht jenes Interesse für die Lokalgeschichte wecken würde, das weit eher im Studium der mit den Zanetta verschwägerten Familien zu finden ist". Um so befremdlicher erscheinen dem Rezensenten gewisse Ungereimtheiten auf den beiden Stammtafeln: Wie kann (auf Tafel 1) Giovanni Battista Zanetta (um 1728-1756) Sohn des Giovanni sein, der 1658 eine Marta Bossi geheiratet und mit ihr 1658-1674 drei Töchter gezeugt hat? Und wie kann (auf Tafel 2) Andrea Zanetta, der 1784 Bürger von Caneggio geworden und 1799 im Alter von 60 Jahren gestorben ist, Sohn ebendieses Giovanni Battista sein, der 1756 im Alter von nur 28 Jahren gestorben sein soll (er hätte ja seinen Sohn mit 11 Jahren schon gezeugt!)?

Die genealogische Substanz gewissermassen dieser Publikation steht in einem gar seltsamen Missverhältnis zu ihrer feudalen äusseren Aufmachung.

Joh. Karl Lindau

Jean-Léonard Bonzon: Les Bonzon de Vevey 1525-1975 (descendants de Daniel), Vevey 1976. (Chez Me René Bonnard, 41 Grand Rue, 1260 Nyon).

Il y a trois siècles le cordonnier Daniel Bonzon quittait Pompaples pour s'installer à Vevey, dont il obtint la bourgeoisie en 1675. De son mariage avec Jeanne de Joffrey il eut plusieurs fils, dont les descendants exerceront la profession de chaudronnier avant d'ouvrir un important commerce de fer au début du 19e siècle. Des revers de fortune amenèrent la famille à quitter Vevey en 1861 pour s'installer en France où elle réside encore aujourd'hui, sans jamais avoir rompu les liens qui l'attachent à la Suisse.

D'une plume alerte un descendant de Daniel, Jean-Léonard Bonzon, retrace l'histoire et la généalogie de ses ancêtres dans une étude attachante et bien documentée. Les personnages sont vivants et surtout